

## Briefe an den Rektor Prof. Dr. Fohrmann

Hier veröffentlichen wir die Schreiben, die von ehemaligen Mitgliedern sowie von Freunden und Unterstützern des Collegium musicum an den Rektor gerichtet worden sind.

Alle Briefe sind mit einem Schreiben beantwortet worden, das fast identisch immer folgenden Wortlaut hat:

*zunächst einmal haben Sie vielen Dank, dass Sie an den Entwicklungen rund um das Collegium musicum Anteil nehmen.*

*Bitte bedenken Sie, es gibt immer zwei Seiten, die es zu betrachten gilt!*

*Anbei übersende ich Ihnen hierzu die Pressemitteilung der Universität, die Sie ja vielleicht auch schon kennen.*

*Bitte seien Sie versichert, was Sie dort lesen entspricht den Tatsachen!*

*Anfang April wird das Rektorat in einer Sondersitzung über das weitere Vorgehen entscheiden.*

*Ich hoffe, dass Ihnen Ihre Sorgen damit etwas genommen werden konnten.*

*Mit freundlichen Grüßen*

<http://www3.uni-bonn.de/Pressemitteilungen/069-2014>

---

Dr. Volker Mettig, Meckenheim beantwortete dieses Formschreiben seinerseits mit mit folgender Bemerkung:

*vielen Dank für Ihre Nachricht. Der stereotype Verweis auf die Pressemitteilung, die mir natürlich bekannt ist, stellt in meinen Augen keine adäquate Antwort auf die Frage dar, warum den Musikern der Zutritt zu den Probenräumen verwehrt und eine Interimslösung abgelehnt wird.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Volker Mettig*

---

Andrea Gabriele Fritz M.A., Münster, 28.04.2014

Betreff Collegium musicum Bonn - Interview Bonner Rundschau

Magnifizenz, sehr geehrter Herr Professor Fohrmann,

ich verdanke der Universität Bonn eine glückliche Studienzeit (Hauptfach Komparatistik, M.A. 1971). Dazu gehörte in ganz besonderer Weise meine langjährige Mitgliedschaft im Collegium musicum (Orchester, Geige). Mit Bestürzung lese ich nun, dass den heutigen Studenten diese unvergleichliche Chance weggenommen werden soll.

Ich habe zu meiner Studienzeit erfahren, dass akademische Bürger, gleich welchen Ranges, gesprächsbereit miteinander umgehen. Im Vertrauen darauf, dass dem noch so ist, wende ich mich unmittelbar an Sie. Denn Ihr kürzlich in der Bonner Rundschau erschienenenes Interview bedarf entschieden einer Revision.

Muss man der Universität Bonn tatsächlich erst bewusst machen, welche Bedeutung das Collegium musicum für sie hat? Sein Ansehen, seine Ausstrahlung trägt seit sechs Jahrzehnten wesentlich zu dem positiven Image bei, dessen unsere Alma mater sich rühmt, als einer Stätte voll geistiger

Lebendigkeit. Das Collegium musicum war und ist Träger einer Mission: der Jugend ein Studium universale zu eröffnen und als kultureller Botschafter über die Universität hinaus zu wirken; mit seinen hochrangigen Konzerten, mit seinen internationalen Reisen hat es, im Namen der Universität, Menschen und Nationen verbunden.

Aber auch für den akademischen Alltag ist im Collegium musicum, seit jeher, etwas höchst Wichtiges zu gewinnen: Dort begegnen sich die Fakultäten, die sonst ja kaum zusammentreffen, im gemeinsamen geistigen Zuhause; Isolierung und "Fachidiotentum" (heute bedrohlicher denn je) kommen nicht auf. Dort erfährt man eine Anforderung der anderen Art und eine Erfüllung der anderen Art - beides bringt den für das Studium dringend notwendigen Ausgleich, besonders gesund bei Anfällen von Examensangst oder sonstiger, wie man ja weiß: zunehmender Studienneurosen. Nirgends sonst gibt es eine derartige Therapie wie im intensiven gemeinsamen Musizieren, wie gerade im Collegium musicum: durch die Erschließung einer überreichen Welt, in Disziplin und Freude. Was ich dort - seinerzeit unter dem großartig einfühlsamen Vermittler, dem Akademischen Musikdirektor Professor Emil Platen - musikalisch gelernt und sozial erlebt habe, hat sich als prägend und bereichernd für mein ganzes Leben erwiesen - ahnen Sie auch nur, wie vielen es genauso ergangen ist?

Es wäre eine fürchterliche Verarmung des Kulturlebens, eine Blamage für die Universität Bonn und (moralisch ausgedrückt) eine Sünde und Schande, wenn diese hoch verdienstvolle, durch Jahrzehnte bewährte Institution aufgelöst würde - zugunsten einer unerprobten (um das Modewort zu zitieren) "Neukonzeption".

Magnifizienz, ich bitte Sie mit aller Inständigkeit: Verweigern Sie sich nicht weiterhin dem Dialog mit dem Collegium musicum, der im Offenen Brief vom 26.März 2014 , in Respekt und konstruktivem Verhalten, von Ihnen erbeten wurde!

Mit freundlichen Grüßen

Andrea Gabriele Fritz M.A.  
Übersetzerin und Sprecherin

---

Christoph Schneider, 10.04.2014

Magnifizienz, lieber Herr Fohrmann,

bitte erlösen Sie das Collegium Musicum der Universität aus dem Tal der Tränen, und zwar bitte bald.

Sicher ist nicht alles öffentlich bekannt, was zur aktuellen Lage geführt hat (und das ist gut so). Ich weiß davon nur aus dem Fernsehen und der Lokalzeitung, also sicher nicht genug. Aber: Eine Universität ohne Collegium Musicum ist keine richtige Uni. Und jeder Tag, den die Universität Bonn mit ihrem Collegium Musicum im Streit liegt, vergrößert den Rufschaden der Universität (natürlich den vor allem; das ist das Los des Stärkeren). Aussperrung ist eine Kampfmaßnahme. Alle Assoziationen dazu sind schlimm.

Daher: bitte wenden Sie bald weiteren Rufschaden von der Universität und bereinigen Sie diese unerträgliche Lage.

Beste Grüße ihres  
Christoph Schneider

---

Elisabeth Stoffels-Noll und Wolfgang Stoffels, Wuppertal, 08.04.2014

Magnifizienz, sehr verehrter Herr Prof. Fohrmann,  
unsere Studienzeit in Bonn in den 1970er Jahren war geprägt durch die vielfältige und herausragende musikalische Arbeit im Collegium musicum Chor der Universität Bonn unter der Leitung von Prof. Emil Platen.

Mit Erschrecken haben wir von den bevorstehenden Änderungen und der anstehenden "Generalpause" gehört. Es sieht so aus, als sollten lange gewachsene Strukturen zerschlagen werden.

Allen Studierenden wünschen wir auch heute noch eine musikalische Arbeit zu erleben, die lebensprägend ist und die Fachbereiche der Universität zusammenführt.

Elisabeth Stoffels - Noll, Apothekerin  
Wolfgang Stoffels, Pfarrer i. R.

---

Gudrun Timm, Bonn, 07.04.2014

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Fohrmann,

die Nachrichten zur Generalpause im Collegium Musicum kann ich (Alumna Uni Bonn, Diplom-Volkswirtin 1994) kaum glauben.

Das Collegium Musicum ist über Jahrzehnte Heimat für musikbegeisterte Studierende gewesen. Wo sonst können Laien große, junge, bewegliche und bewegende Klangkörper bilden, wenn nicht hier? Wir haben auf hohem Niveau mit unseren Leitern Herrn Platen und Mik musiziert, Experimente gewagt wie das Musiktheater der 20er Jahre oder Honeggers Jeanne d'Arc im Arkadenhof, die Eröffnung des akademische Jahres umrahmt, die Universität im Ausland vertreten. Wir haben uns über Fachrichtungen hinweg ausgetauscht, Freundschaften geknüpft, manche die Liebe für's Leben gefunden, Feste gefeiert. Und diese Kette wird jetzt unterbrochen?

Wie kann die Universität diese zutiefst universitären Erlebnisse nun unterbinden, wie kann sie den Studenten das Proben verweigern? Worum geht es eigentlich, wenn die "Botschafter der Universität" die Schlüssel zu den Probenräumen abgeben müssen? Wie kann das Engagement zur Weiterführung des Probenbetriebs "destruktiv" sein?

Ich hoffe auf ein Einlenken der Universitätsverwaltung, damit zum Sommersemester wieder musiziert werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Gudrun Timm

---

Dr. Heike Otremba, Bremen, 07.04.2014

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Fohrmann,

mit Befremden habe ich gehört, dass das Collegium Musicum, einer der identitätsstiftenden und die Studenten über Fakultätsgrenzen hinweg verbindenden Bereiche der Universität Bonn geschlossen werden soll.

Dagegen möchte ich als ehemaliges Mitglied ausdrücklich protestieren und Sie bitten, diesen

Beschluß noch einmal zu überdenken.

Von 1981 bis 1992 war ich Studentin bzw. Doktorandin an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät. Während dieser Zeit war das Collegium Musicum, insbesondere der Chor, für mich eine große Bereicherung. Das Collegium war die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen und neben dem Studium gemeinsam mit anderen Studenten wunderbare Werke aufzuführen und hierdurch nicht zuletzt auch die Universität zu repräsentieren. Eine solche gewachsene Institution sollte nicht ohne Not abgeschafft werden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Heike Otremba

---

Julia Kramer, Berlin, 05.04.2014

Magnifizenz, sehr geehrter Herr Professor Fohrmann,

aktuell sind der Presse leider äußerst besorgniserregende Nachrichten über einen offenbar drohenden Niedergang des Musiklebens an der Universität Bonn zu entnehmen. Erschreckenderweise drängt sich darüber hinaus der Eindruck auf, dass der zu diesem Niedergang führende aktuelle Prozess von den Kulturverantwortlichen der Universität zumindest fahrlässig in Kauf genommen zu werden scheint. Und da das für diesen drohenden Niedergang verantwortliche Missmanagement ganz offenkundig hausgemacht ist, erlauben Sie mir bitte einige Anmerkungen aus der Ferne in der Hoffnung, Ihnen mit diesen Zeilen ein möglichst unverstellten Eindruck von der aktuellen Außenwirkung im Umgang mit einer so renommierten Institution wie des Collegium musicum der Universität Bonn, dessen Wirken über die Stadt-, Landes- und Kontinentalgrenzen hinweg ich selbst während der 90iger Jahren nachhaltig erfahren durfte.

Da ich keine weiteren Einblicke in die Hintergründe habe, die zu der nach außen unverkennbar miserablen Situation im Kulturbereich der Universität Bonn geführt haben und mir auch nichts an Ferndiagnosen und "Vor-Verurteilungen" aus der (in diesem Fall Berliner) Ferne gelegen ist und zudem die Wahrheit bekanntlich meist in der Mitte (zweier Pressemitteilungen) liegt, versuche ich schlicht der Frage nachzugehen, wie es zusammenpassen mag, dass laut universitätseigener Verlautbarung einerseits eine deutliche Ausweitung der Kulturaktivitäten propagiert wurde, andererseits jedoch das Collegium musicum vor dem Aus zu stehen (oder offensichtlich willentlich dorthin befördert zu werden) scheint?

Dabei drängt sich dem neutralen, zunächst gutgläubigen Betrachter zugleich die Frage auf: Warum können sie an der Bonner Uni nicht, was sie angeblich doch so sehr wollen? Sind sie etwa so subversiv, indem sie etwas anderes vorhaben als sie vorgeben zu planen – oder sind sie schlicht und ergreifend unfähig, weil sie das, was sie vorhaben, nicht planen bzw. umsetzen können?

In der Presse taucht immer mal wieder die Position einer "Kulturintendantin der Universität Bonn" auf. Was auch immer deren Entscheidungsbefugnisse und inhaltliche Kompetenzen ausmachen mag: ein Meisterstück scheint diese Person aktuell nicht abzulegen. Versucht man, sich über eine eingehende Recherche ein Bild ihrer Zuständigkeiten und ihrer Qualifikation anhand ihres akademischen Hintergrundes, ihres bisherigen beruflichen Wirkungsgrades und insbesondere ihres möglicherweise im Bereich der Kulturorganisation erworbenen Sachverständes zu verschaffen, erfährt man, dass es universitätsintern im vergangenen Jahr offenbar doch immerhin zwei bis drei [?!?] von ihr verantwortete Veranstaltungen unter der Rubrik "hörbar" des litterarium der Uni Bonn gegeben haben muss, in denen Bonner Professoren ihre Lieblingsbücher vorgestellt haben? Schön und gut, aber kann das bereits genügen, sich als sogenannte "Kulturintendantin" einer solch renommierten Alma mater ausweisen zu dürfen? Auch wenn es mir nicht ansteht, aus der Ferne die

tatsächliche Qualifikation und Arbeitsqualität Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bewerten, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie verhinderten, dass nicht nur nicht weiter der Ruf des Bonner Collegium musicum mit seiner bundesweit nahezu einzigartigen und allerorten beneideten Reputation aufs Spiel gesetzt werden darf, sondern ferner zugleich das Ansehen der Universität Bonn insgesamt der Lächerlichkeit preisgegeben wird. Denn Sie werden hoffentlich sehen, dass die im Kulturbetrieb der Universität mit Blick auf die Zukunftssicherung des Collegium musicum herrschende Melange aus Untätigkeit und Unvermögen der Universität Bonn tatsächlich bundesweite Aufmerksamkeit eingebracht hat – leider allerdings unter peinlich unprofessionellen Vorzeichen...

Bleibt die große Bitte an Sie als Rektor der Universität: Bitte schalten Sie sich ein und nehmen sowohl Ihre Verantwortung als auch Ihre Befugnisse wahr und sichern so den Fortbestand vielfältigen gemeinsamen Musizierens auf hohem Niveau mit zugleich beeindruckender Außenwirkung für die Universität als Ganzes und geben Sie den verschiedenen Ensembles unter dem Dach des Collegium musicum wieder eine langfristige Perspektive und tragfähige Zukunft!

In der Hoffnung, dass Sie diese Einlassungen als konstruktiv auffassen mögen, grüßt Sie mit freundlichen Grüßen aus Berlin

Julia Kramer

(in Kopie als Leserbrief auch an den General-Anzeiger Bonn)

---

Dr. Renate und Dr. Harald Mayer, Taunusstein, 02.04.2014

Sehr geehrte Herr Rektor der Universität Bonn

mit Erschrecken haben wir von der Abrissbirne gehört, die dem Collegium Musicum der Universität Bonn droht, bzw. die schon zugeschlagen hat.

Meine Frau und ich, beide "Alt-Bonner", haben unsere ganze Studienzeit im Chor des Collegiums gesungen und Konzertreisen erleben dürfen. Das hat uns motiviert auch jetzt im Chor der Stadt Wiesbaden zu singen; Singen ist Teil unseres Lebens geworden.

Wir beklagen in unserer Gesellschaft heute oftmals den Rückgang dauerhafter Verpflichtungen bei Jugendlichen, die Tendenz zum kurzen Konsum, ohne Verantwortung, die Unverbindlichkeit der nachwachsenden Generation.

Einrichtungen - nein Institutionen - wie das Collegium Musicum Bonn oder entsprechende Collegien an vielen Universitäten in der Bundesrepublik, stellen einen Gegenpol zu dieser unerwünschten Entwicklung dar. Wer hier zerstört, vernichtet mehr als die Aufführung von Konzerten, die das Kulturleben einer Stadt bereichern, er zerstört soziale Kultur und soziale Gemeinschaft.

Dr. med. Renate Mayer

Dr. med Harald Mayer, vormals stv. Amtsleiter Ges.Amt Bonn, Amtsleiter Ges. Amt Wiesbaden i.R

---

Susanne und Dr. Gero Flatau, Bad Schwartau, 02.04.2014

Magnifizienz,

es gibt Situationen, in denen man Entwicklungen fassungslos aus der Ferne beobachten muss. Eine davon ist der derzeitige Umgang der Universität Bonn mit dem Collegium musicum, so wie er sich für uns als geographisch mittlerweile weit von Bonn entfernte Alumni darstellt. Als langjährige Mitglieder des Orchesters des Collegium musicum in den Jahren 1994 bis 2004 können wir nicht

glauben, dass die Universitätsleitung diese verdiente Institution offenbar für nicht erhaltenswert erachtet.

Die Mitgliedschaft im Collegium musicum war während unserer aktiven Zeit für alle Beteiligten ein absolutes Highlight der Studienzeit in Bonn. Für uns und alle anderen studentischen Musiker und Musikerinnen war das Collegium musicum ein zweites Zuhause. Das gemeinsame Musizieren mit Studierenden anderer Fakultäten und eine Vielzahl von sich aus diesen Anlässen ergebenden Gespräche erweiterten den Denkhorizont und haben zu teils noch heute währenden engen Freundschaften geführt. Musikalisch und menschlich einmalige Erlebnisse wurden uns aufgrund der einzigartigen Erfahrung ermöglicht, sich in jungen Jahren zusammen mit Herrn AMD Mik die großen Werke der musikalischen Literatur gemeinsam auf hohem Niveau selbst erarbeiten und erschließen und diese in einer Vielzahl von Konzerten und auf Tourneen im In- und Ausland aufführen zu können. Auch die Vielzahl an kammermusikalischen Ensembles und Formationen, für die das Collegium musicum eine Heimat bot, haben neben dem sinfonischen Musizieren maßgeblich dazu beigetragen.

Der Gedanke, dass künftige Studierendengenerationen diese prägenden Erfahrungen möglicherweise nicht mehr werden machen können, ist mehr als schmerzlich. Dem „offenen Brief“ vom 26. März 2014 schließen wir uns daher inhaltlich vollständig an.

Herr Prof. Dr. Fohrmann – nehmen Sie bitte Ihre persönliche Verantwortung für die Zukunft des Collegium musicum und damit für die traditionsreiche Kultur des studentischen Musizierens an Ihrer, an unserer Bonner Universität wahr!! Maßnahmen wie der von Ihnen angeordnete Schlüsselentzug für die Mitglieder des Collegium musicum stellen sicherlich kein Mittel der Auseinandersetzung auf einem Niveau dar, das für den ersten Repräsentanten der Bonner Universität selbstverständlich sein sollte.

Auf eine Rückantwort mittels des bekannten Formschreibens verzichten wir dankend.

Mit freundlichen Grüßen

Susanne und Dr. Gero Flatau

---

Dr. med. Peter Jakobs, Recklinghausen, 01.04.2014

Magnifizenz, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Fohrmann,

ich bin glücklich, in der Universitätsstadt Bonn geboren und aufgewachsen zu sein, an unserer Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Medizin studiert und mit Examen und Promotion abgeschlossen zu haben.

Im Stadtbild eine Einheit mit Münster, Beethoven-Statue, Rathaus, Altem Zoll und Hofgarten, war und ist die Universität als fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens ein bedeutendes Zentrum auch des kulturellen Lebens Bonns. Für den Bereich Musik bedeutete dies schon in den Sechziger Jahren eine enge Vernetzung zwischen Städtischem Orchester, (jetziger) Klassischer Philharmonie (Heribert Beißel) und Collegium musicum der Universität. Dank der Persönlichkeit eines Akademischen Musikdirektors Prof. Dr. Emil Platen genöß das Studentische Musikleben Bonns bald an den Universitäten Deutschlands einen fast legendären Ruf: Viele gut auf einem Instrument ausgebildete Studenten wählten Bonn als Studienort, um zu versuchen, Mitglied im Bonner Collegium musicum zu werden.

Die Situation hat sich im Laufe der Jahrzehnte weiter verbessert. Mehrere Orchester Bonns - auch an der Universität — sind aus ehemaligen Mitgliedern des "Collegiums " hervorgegangen, prägen

somit das kulturell-gesellschaftliche Leben. Ich kenne keine Stadt mit einem solch reichhaltigen kulturell-gesellschaftlichen Leben ausübender Laien-Musiker wie Bonn, daher werde ich nach Beendigung meiner Praxistätigkeit dorthin zurückkehren.

Universität Bonn: Nicht Hochschule, erst recht nicht Fachhochschule: Den Unterschied macht nicht die gute oder weniger gute Ausbildung in einzelnen Fachdisziplinen. Der Unterschied ist die Universitas, das gesamte Universum nicht nur der Wissenschaften sondern das des gesamten menschlichen Lebenskreises, also auch und im Besonderen der Kultur. Wir sind eine Stadt mit vielen studentischen Gästen aus aller Welt. Diese Studierenden wollen nicht nur erfahren, mit welchen Techniken man welche Vorteile erwirtschaften kann. Sie wollen etwas über uns und unsere Kultur erfahren; wir Musiker haben das Verständigungsmittel, das alle Völker verstehen, die Sprache der Musik. Und Ihre Universität spricht mit ihrem außerordentlich großen musikalisch-tänzerischen Spektrum ungewöhnlich viele Gäste an.

Das Collegium musicum hat eine große Erfahrung auf diesem Gebiet der Aussöhnung unter den Völkern und hat sich dieser Aufgabe mit besonderem Engagement gewidmet. Nach dem 2. Weltkrieg stand am Anfang die Jumelage mit Frankreich, gemeinsame Konzerte mit französischen Chören und Orchestern in Bordeaux, Lyon, Colmar und vielen ändern Universitätsstädten. Dies war der Anfang von Kontakten, Konzerttourneen und Rückeinladungen in ganz Westeuropa.

Das Collegium musicum war die erste Gruppierung Deutschlands, die im Rahmen der deutsch-polnischen Aussöhnung ausdrücklich im Auftrag der Bundesregierung eine Reise nach Warschau, Krakau, Posen (und Auschwitz) unternehmen durfte.

Mittlerweile ist das Collegium um die ganze Welt gereist, es war für die Musiker nicht immer nur Vergnügen sondern oft harte Arbeit, ernsthafte Diskussion fast überall. In aller Welt wurde der Name und die Institution Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn in Ehren nach bestem Können vertreten. Unter anderem als mehrfache Gewinner des Internationalen Kammermusik-Wettbewerbs in Colmar. "Wir" waren und sind überall herzlich empfangene Botschafter deutscher Universitäts-Kultur.

Das Wesen Deutscher Universitätskultur ist die Universitas, somit das Studium universale, in dem das Collegium musicum seit exakt sechzig Jahren beheimatet ist.

Das Studium Universale ist nicht Anhängsel des Ausbildungsbetriebs Hochschule, sondern zentrales verbindendes Element im Leben einer Universität, heute würde man es vielleicht zentrales Netz nennen. Es verknüpft nicht nur Persönlichkeiten innerhalb der eigenen Fachrichtungen, sondern über alle Fachgrenzen, über Altersgrenzen und über Leistungsgrenzen hinweg zu einem lebendigen Miteinander.

Es schafft Freundschaften, die über das Leben hin über Kontinentgrenzen hinweg bestehen; es schafft in der Musik Kontakte innerhalb der ganzen Welt: Wann immer ich irgendwo unterwegs Freiraum habe, suche ich Kontakt zu den regionalen (ehemals studentischen) Musikern. Wann immer ein ehemaliges Collegiumsmitglied aus der Ferne nach Bonn kommt, sucht es Kontakt zu seinen ehemaligen Mitmusikanten und gewinnt dadurch Kontakt zu jüngeren studentischen Musikern. In meinem Hause treffen sich z.B. seit zehn Jahren bis zu 28 ehemalige Collegiumsmitglieder, um von Weiberfastnacht bis zum Rosenmontag fünf Tage ununterbrochen unter Leitung des ewig jungen Prof. Platen Kammermusik zu machen.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Fohrmann,

ich habe Ihnen die Situation des Studentischen Musizierens in Bonn hoffentlich plastisch dargestellt. Die im universitären Musikleben entstandenen Strukturen liegen mir sehr am Herzen. "Die Jugend" hat Lust auf klassische Musik: Also müssen wir ihr das Musizieren doch ermöglichen.

Wenn Räume leerstehen, spart man Reinigungskosten, die Schäden durch Nichtnutzung sind viel höher. Die Universität muß leben: Mit leeren Sälen und ungenutzten Probenräumen verkommt die Universitas zu einem nicht genutzten Depot, mit immensen Erhaltungs/Renovierungskosten. Die Ausstrahlung in die Stadt erlischt, die Universität wird zum Seminarzentrum, zur kulturellen Ruine oder zum Städtischen Museum.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß Sie in Verantwortung für die große Tradition dieser Universität mit dem Einsammeln der Schlüssel für die Arbeitsräume der musikinteressierten Studenten die Existenz des Collegium musicum und aller damit zusammenhängenden Gruppierungen kommentarlos beenden und damit den zentralen Inhalt des Studium universale, nämlich die Existenz des Studentischen Musizierens an der Hochburg der studentischen Musizierkunst in Deutschland im Universitätsleben auslöschen wollen.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Fohrmann,

ich schließe mich dem Inhalt des offenen Briefs des Collegium musicum hinsichtlich der Nichtberufung eines Akademischen Musikdirektors in vollem Umfang an. Insbesondere befürworte ich ein Mitspracherecht der Orchestermusiker bei der Auswahl der Kandidaten, wie dies heute in jedem Profi- und Laienensemble selbstverständlich ist. Im Binnenverhältnis zwischen Dirigent und Musiker (der in diesem Fall ja nicht fest angestellt ist und bezahlt wird, sondern freiwillig aus Freude am gemeinsamen Musizieren kommen soll) bedarf es eines engen in Konzertsituationen und auf Tourneen sehr belastbaren Vertrauensverhältnisses mit einem guten Anteil von Sympathie. Dies ist nur durch einen gemeinsamen Findungsprozeß möglich.

Bitte lösen Sie den Zustand der Gesprächslosigkeit zwischen den betroffenen Parteien auf, setzen Sie sich mit allen Beteiligten für eine gute Zukunft des Studentischen Musizierens in unserer Universität Bonn ein.

Dr. med. Peter Jakobs  
FA f. HNO, Allergologie

(Anmerkung der Redaktion: Peter Jakobs ist Mitbegründer der Gesellschaft zur Förderung des studentischen Musizierens Bonn e.V. 1982 und war langjähriger Konzertmeister des Orchesters des Collegium musicum)

---

Christine und Dr. Peter Bauszat, Sankt Augustin, 30.03.2014

Sehr geehrter Herr Professor Fohrmann.

Eigentlich hatten wir uns auf die Feierlichkeiten zum 60-jährigen Bestehen des Collegium musicum gefreut. Stattdessen müssen wir aus der Presse erfahren, dass dem studentischen Musizieren an der Universität Bonn auf Grund von internen Querelen der Garaus gemacht wurde. Wir sind ehemalige Chormitglieder (1961 - 1968) und dem Collegium auch nach unseren Examina als Mitglieder des Förderkreises bis heute verbunden. Wir sind glücklich, dass wir die guten Zeiten des Collegium unter Herrn Professor Platen erleben durften. Ein Ende des studentischen Musizierens würde einen großen Verlust nicht nur für die Universität, sondern auch für das kulturelle Leben der Stadt Bonn bedeuten.

So können wir uns voll und ganz dem Inhalt des an Sie gerichteten "Offenen Briefes" und den schriftlich geäußerten Ansichten von Herrn Siegfried Borggreffe anschließen.

Wir bitten Sie inständig, dafür zu sorgen, dass das vielseitige musikalische Leben an der Universität



Bonn ohne Unterbrechung fortgesetzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen,

Christiane und Dr. Peter Bauszat

---

Helgard Müller, Hamburg, 28.03.2014

Sehr geehrter Herr Professor Fohrmann,

wahre Größe kann auch eine Fehlentscheidung revidieren - und eine solche muss es sein, wenn man einen entscheidenden Zweig der Kultur, nämlich die Musik, aus dem Universitätsleben verbannt.

Musizieren und das damit einhergehende Agieren junger Menschen ist von unschätzbarem Wert über die Studienzeit hinaus. Meine bis heute bestehenden Freundschaften aus der Bonner Zeit Ende der 60er Jahre gehen auf das Collegium musicum zurück. Nicht von ungefähr wird es noch heute von vielen ehemaligen Collegiumsmitgliedern unterstützt. Wir wollen dazu beitragen, dass auch heute Studierende die großartige Erfahrung machen können, in einer traditionsreichen Gemeinschaft zu musizieren.

Ich vertraue darauf, dass Sie eine positive Lösung für den Fortbestand des Collegiums musicum finden werden.

In hoffnungsvoller Erwartung und mit freundlichen Grüßen

Helgard Müller, Hamburg

---

Thomas Tack, Bonn, 28.03.2014

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Fohrmann,

in der Angelegenheit "Collegium Musicum" kursiert von Ihnen ein Zitat, demzufolge Sie

"die Angelegenheit für erledigt" halten und "nicht die Absicht" hätten, sich weiterhin mit "destruktiven Energien" auseinanderzusetzen.

Ich möchte es kaum glauben, dass Sie sich so geäußert haben könnten.

Die Universität konnte jahrzehntelang davon profitieren, dass junge begabte Musiker ihr Können kostenlos (!) in den Dienst der Alma Mater stellten.

Neben den großen Sakralbauten und einer aufgeklärten Öffentlichkeit zählt das Symphonieorchester zu den höchsten kulturellen Errungenschaften der westlichen Zivilisation.

Das zu berücksichtigen wäre jedenfalls konstruktiv.

(Thomas Tack, Oberstudienrat)

---

Prof. Dr. Andreas Jacobs, Münster/Bonn, 28.03.2014

Magnifizenz, sehr geehrter Herr Professor Fohrmann,

mit Bestürzung habe ich von den Nachbesetzungsproblemen der Leitungsposition des Collegium musicums erfahren.

Meiner Ansicht nach sollte alles getan werden, um die Leitungsposition zeitnah zu besetzen. Das Collegium musicum ist eines der besten Studentenorchester Deutschlands, wenn nicht in ganz Europa.

Das Orchester bringt Studenten aus verschiedensten Fakultäten zusammen. Es erarbeitet nicht nur Musik auf höchstem Niveau, sondern stellt auch ein wichtiges Instrument zur Zusammenarbeit und zum Gedankenaustausch zwischen den Fakultäten und über Fakultätsgrenzen hinweg dar.

Die Universität sollte sich bewußt sein, welchen Schatz - kulturell, musikalisch und menschlich - das Collegium musicum darstellt.

In der Hoffnung, mit diesen Zeilen dienlich im Sinne der Sache zu sein, stehe ich für Rückfragen jederzeit gerne zur Verfügung und verbleibe mit freundlichen Grüßen.

Hochachtungsvoll,

Ihr

Andreas Jacobs

--

Prof. Dr. A.H. Jacobs

European Institute for Molecular Imaging (EIMI) Westfälische Wilhelms-Universität (WWU)  
MünsterKlinik für Geriatrie, Johanniter Krankenhaus Bonn

---

Dr. Siegfried Borggreffe, Bonn, 28.03.2014

Sehr geehrter Herr Professor Fohrmann,

Das Musikleben an der Bonner Uni ist in eine tiefe Krise geraten, nachdem der bisherige akademische Musikdirektor das Handtuch geworfen hat. Die Neubesetzung dieser wichtigen Stelle ist bisher wegen Streitigkeiten bei der Ausschreibung und Bildung einer fachlich kompetenten Berufungskommission nicht erfolgt. Der legitime Wunsch der Studenten auf angemessene Beteiligung im Prozeß der Stellennachbesetzung geht im Prozeß der Sprachlosigkeit unter, Anfragen und Schreiben von Seiten des Collegium Musicum und der Studentenschaft werden nicht beantwortet, statt Kommunikation Vorwürfe und Verdächtigungen. Die musikalisch aktiven Studenten, ob Sänger oder Instrumentalisten, und die vielen Freunde und Förderer des Collegium Musicum werden zu Semesterbeginn vor verschlossenen Collegiums-Türen stehen, keine Proben, keine Konzerte. Dies ist ein Skandal: Rektor und Intendantin im offenen Kampf mit den musikliebenden Studenten, die bei der Wahl eines neuen Musikdirektors beteiligt werden wollen und eine rasche Interimslösung für die vakante Stelle des Akademischen Musikdirektors fordern, damit im Sommersemester der so wichtige Musikbetrieb im Collegium Musicum fortgeführt werden kann. Ich fordere Sie auf, nehmen Sie den Gesprächswunsch der Studenten ernst, vermeiden Sie die weitere Eskalation und nehmen Sie Stellung zu dem an Sie gerichteten offenen Brief der Studenten und Freunde des Collegium Musicum vom 26.3.2014 und den am Ende des Schreibens zusammengefaßten Forderungen, die mir alle legitim erscheinen.

Ich erinnere mich an die 60er-Jahre, in denen ich an der Bonner Alma Mater studierte und im Orchester des Collegiums die Oboe spielte. Da durften wir dem Rektor - selbstverständlich im Talar - die Hand schütteln und offizielle Feiern musikalisch umrahmen. Später dann die heftigen

Auseinandersetzungen zwischen Studenten und Professoren, die auch am Collegium nicht spurlos vorübergehen. Das Musikleben hat an der Bonner Uni stets einen zentralen Platz eingenommen mit Emil Platen als Mittelpunkt und Initiator. Unvorstellbar, daß dies jetzt durch Machtkämpfe und persönliche Eitelkeiten beschädigt, zerstört oder sogar beendet wird. Gegenseitige Schuldzuweisungen, Verdächtigungen oder Gesprächsverweigerungen sind falsche Signale und führen nur in die Sackgasse. Warum setzt man sich nicht zusammen und sucht nach Lösungen: Rasche Bestellung eines kommissarischen Collegiums-Leiters zur Rettung des Sommersemesters und ohne Zeitdruck ein ordentliches Auswahlverfahren mit einer fachlich besetzten Auswahlkommission unter Beteiligung der Studenten. Der Machtkampf zwischen Rektor, Kulturintendantin und Studenten sollte schleunigst beendet werden. Man muß miteinander sprechen und nicht die Türen und Ohren verschließen.

Musik sollte nicht stumm machen, sondern die Ohren und Herzen berühren !

Mit freundlichen Grüßen und in der Hoffnung auf eine baldige konstruktive Problemlösung.

Dr. Siegfried Borggrefe

---

Dr. med. Christian Burgmann, Nervenarzt, Bonn, 28.3.2014

Lieber Herr Prof. Fohrmann,

die Nachricht vom Schlüsselentzug für alle Ensembles des collegium musicum der Universität Bonn hat mir zunächst die Sprache verschlagen.

Meine eigene musikalische Entwicklung ist seit Mitte der 1960er Jahre äußerst eng mit dem Orchester des c.m. verbunden, was bei mir nicht nur (aber auch) nostalgische Sentimentalität hervorruft, sondern mir ganz schlicht die große Bedeutung ins Bewusstsein ruft, die jegliche kulturelle Entfaltung für uns Menschen hat. Das impliziert für mich die Verantwortung dafür, in allen Lebensbereichen jederzeit für deren Schutz einzutreten.

Daher wende ich mich heute an Sie mit der Bitte, zunächst die Schlüsselentscheidung zu revidieren und dann dafür zu sorgen, dass der angebotene Dialog stattfindet und zu einem guten Ende geführt wird. Ich bin sicher, dass das letztlich auch Ihr Interesse ist!

Mit freundlichen Grüßen

Christian Burgmann

---

Prof. Dr. Hans Jaskulsky, Bochum 27.03.2014

Magnifizenz, sehr verehrter Herr Prof. Fohrmann,

vor anderthalb Jahren war ich Mitglied der Berufungskommission in der Nachfolge des Akademischen Musikdirektors an Ihrer Universität. Da ich seit über 30 Jahren an der Ruhr-Universität Bochum als Universitätsmusikdirektor tätig bin, hoffe ich auf Ihr Verständnis, wenn ich mich aus nachbarschaftlicher Verbundenheit und fachlich begründeter Sorge an Sie wende.

Die offensichtlich schwierigen Interna nach dem für mich überraschenden Ausscheiden des Nachfolgers von Walter Mik als Akademischer Musikdirektor kann ich nicht beurteilen. Was ich aber anmerken möchte, sind zwei Dinge:

1. Das Collegium musicum an der Universität Bonn wurde in vielen Jahren von meinen verehrten Kollegen Emil Platen und Walter Mik aufgebaut und zu überregional ausstrahlenden Ensembles gemacht, deren Qualitäten der Universität zu aller Ehre gereichen. Ich mag die im o.g. Schreiben des Collegium musicum geäußerte Befürchtung der Auflösung nicht glauben und wäre Ihnen für eine kurze erläuternde Reaktion sehr dankbar. Auch ich will in ca. zwei Jahren in den Ruhestand gehen, und eine solche Situation "danach" wäre das Letzte, was ich mir vorstellen möchte.

2. Ich möchte, Ihr Einverständnis vorausgesetzt, dem Collegium musicum meine Hilfe anbieten und bin bereit, kommissarisch als Leiter (Chor und/oder Orchester) einzuspringen, soweit dies meine zeitlichen Möglichkeiten zulassen und soweit dies überhaupt gewünscht wird. Vielleicht sind auch andere Kollegen benachbarter Universitäten bereit, sich einzubringen, so dass eine "konzertierte Aktion" kurzfristig helfen könnte. Wir alten Kollegen "vom Fach" wissen genau, dass das Brachliegenlassen solcher Ensembles, und sei es "nur" für die Dauer eines Semesters, erhebliche Einbrüche nach sich ziehen muss.

Ich hoffe auf eine kontinuierliche und kreative Zukunft des Collegium musicum Bonn und wünsche Ihnen dazu eine gute und glückliche Hand!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hans Jaskulsky

Prof. Dr. Hans Jaskulsky, UMD  
Musisches Zentrum der Ruhr-Universität Bochum  
Bereich Musik

---

Dr. Volker Mettig, Meckenheim, 27.03.2014

Sehr geehrter Herr Prof. Fohrmann,

mit großer Bestürzung habe ich dem heutigen Bericht im Bonner General-Anzeiger über die Krise des Musiklebens an der Bonner Universität entnommen, dass Sie die Weiterarbeit des Collegium musicum für das kommende Semester untersagt haben und den Musikern den Zutritt zu den Probenräumen verweigern.

Als langjähriges Mitglied des Collegium musicum von 1963 bis 1970 habe ich kein Verständnis für diese Entscheidung.

Schon die Vorstellung der von Ihnen eingesetzten Kulturintendantin in der Universitätszeitung „Forsch“ (4/2013) gab zur Besorgnis Anlass, da sich Frau Stadler darin als „Unruhestifterin“ bezeichnete, die für eine „produktive Unruhe“ sorgen wolle. Die jetzige Entwicklung übertrifft alle Befürchtungen.

Das von Prof. Dr. Emil Platen aus interner Kenntnis als „chaotisch“ beschriebene Berufungsverfahren für einen Nachfolger des Akademischen Musikdirektors André Kellinghaus hat den destruktiven Charakter dieser Unruhe offenbart.

Durch die „Neukonzeption der universitären Kulturaktivitäten“ wird die Eigenständigkeit des Collegium musicum zerschlagen, unter dessen Dach sich die verschiedenen Ensembles, Chor, Orchester, Camerata musicale, Big Band und Jazzchor seit Jahrzehnten in der Gesamtverantwortung des Akademischen Musikdirektors gut aufgehoben wussten und wissen. Und warum?

Es gibt keine vernünftige Erklärung dafür, etwas zu verändern, was sich in 60 Jahren bewährt hat.

Die Koordination der kulturellen Aktivitäten an der Universität geschah bislang im Rahmen des Forums für kulturelle Zusammenarbeit durch den Akademischen Musikdirektor. Diese Kompetenz hatte man André Kellinghaus schon genommen, was, wie er in der Bonner Rundschau dargelegt hat,

mit dazu geführt hat, dass er die Position so rasch wieder aufgegeben hat.

In ihrer Presseerklärung vom 26.3.2014 macht die Universität einen durch Rücktritt von André Kellinghaus entstandenen „Personalengpass“ dafür verantwortlich, dass der Probenbetrieb des Collegium musicum zum Sommersemester eingestellt werden müsse. Richtig ist, dass der Probenbetrieb eingestellt wird, weil Sie eine kommissarische Leitung ablehnen.

Die Studenten haben in ihrem offenen Brief an Sie vom 26.3. nachdrücklich und eindringlich darum gebeten, die Fortsetzung der Arbeit mit einem kommissarischen Leiter zu ermöglichen. Kompetente Persönlichkeiten stehen dafür zur Verfügung.

Warum lehnen Sie das ab? Warum versperren Sie dem Collegium musicum die Räume?

In ihrer schon zitierten Vorstellung wünscht sich die Kulturintendantin „mehr Selbstvertrauen unter den Kulturschaffenden an der Universität“. Die Studenten haben dieses Selbstvertrauen. Ich bitte Sie, das anzuerkennen und sich mit ihnen zusammzusetzen, um kurzfristig die Weiterarbeit des Collegium musicum zu ermöglichen. Die Schließung wäre ein Armutszeugnis für die Universität. Das Collegium musicum der Bonner Universität hat unter den vergleichbaren Einrichtungen in Deutschland stets eine führende Rolle eingenommen, nicht zuletzt auch als kultureller Botschafter der Universitätsstadt Bonn und Deutschlands durch seine zahlreichen vom Auswärtigen Amt, Deutschen Musikrat und Goethe-Institut unterstützten Gastspiele im Ausland. Diese Bedeutung und Reputation aufs Spiel zu setzen wäre unverantwortlich.

In Ruhe sollte jetzt ein ordentliches Berufungsverfahren für einen neuen Akademischen Musikdirektor durch eine kompetente Kommission in Gang gesetzt werden unter Beteiligung der Studenten und erfahrener Fachkräfte, die sowohl die musikalisch-künstlerischen als auch die organisatorischen Fähigkeiten zu beurteilen wissen, die dieses Amt erfordert. Ich bin gern bereit, Ihnen entsprechende Persönlichkeiten, die ich aus meiner früheren beruflichen Tätigkeit beim Deutschen Musikrat und beim Goethe-Institut kenne, namhaft zu machen.

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Volker Mettig

---

Gisela Mettig, Meckenheim, 27.03.2014

Magnifizenz, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Fohrmann,

mit großer Betroffenheit habe ich im General-Anzeiger vom 27.03.14 den Artikel über die momentane Situation im musikalischen Bereich der Bonner Universität gelesen.

Ich selber war von 1966-1974 Mitglied im Collegium musicum. Das Musizieren auf qualitativ hohem Niveau und die menschlichen Erfahrungen während der Proben und auf Konzertreisen haben mich stark geprägt. In meinem Berufsleben als Schulmusikerin konnte ich immer wieder auf diese Erfahrungen zurückgreifen, wodurch ich bei den Schülerinnen und Schülern als „authentisch“ wirken konnte, eine Grundforderung, die heutzutage an jeden und besonders an jeden Lehrer gestellt wird.

Gleichzeitig trägt und trug das Collegium musicum ja durch seine öffentlichen Konzerte den Namen und die Bedeutung der Universität in die Öffentlichkeit der Stadt Bonn und auf den vielen Auslandsreisen in die ganze Welt; eine Wirkung, die sicher in Bezug auf den Ruf der Universität Bonn nicht zu unterschätzen ist.

Das Collegium war für uns alle über Jahre hin eine zweite Heimat, so wie das für viele Studenten

eine Verbindung ist. Dazu wurden unsere musikalischen Fähigkeiten durch die intensive qualitativ sehr hochstehende Probenarbeit trainiert, sodass mir das private gemeinsame Musizieren in der Freizeit während meines ganzen Berufslebens Ausgleich und Zufriedenheit geschenkt hat.

Diese Auswirkungen der Mitgliedschaft im Collegium musicum sind für uns, die wir zu Tausenden seit 60 Jahren in Bonn dieser Institution angehörten von unschätzbarem Wert.

Ich bitte Sie, sehr verehrte Magnifizienz, diese Institution vor einem Versinken ins Nichts zu bewahren und die Angebote für eine Interimslösung, die ja vorhanden sind, anzunehmen, damit der Fluss der Tradition nicht unterbrochen wird. Denn wenn erst einmal nichts mehr stattfindet, ist es sehr mühsam, die Sache wieder zum Leben zu erwecken.

Mit freundlichen Grüßen

Gisela Mettig (OstR' i.R.)

---

Ulrich Voepel, Frankfurt, 27.03.2014

Guten Morgen, Herr Prof. Fohrmann,

in den 60er Jahren haben ich als Geiger, mein Bruder als Geiger, meine beiden Schwestern als Sängerinnen im Collegium Musicum mitgewirkt und unvergessliche Zeiten = Aufführungen im In- und Ausland erleben dürfen (und sogar Schallplattenaufnahmen machen können). Emil Platen war seinerzeit ein großes Vorbild und unermüdlicher Motivator dieser Einrichtung.

Die seit Monaten andauernden und heute erschreckenden Nachrichten lassen Böses ahnen - das Ende des Collegium Musicum. Wie kann man diesem durch Schlüsselentzug den Probenraum nehmen? Wie kann man die Vakanz der Leiterstelle damit begründen, dass eine von Ihnen ausgesuchte (?) Anja Stadler so drastische, wohl auch nicht (mit wem auch) diskutierte oder kommunizierte Änderungen vornehmen will? Müsste man als Uni und deren Rektor nicht froh über ein so reiches, vielgestaltiges Musikleben sein, wie es das Collegium Musicum seit 60 Jahren vorexerziert?

Zusammen mit meinen Geschwistern (mittlerweile alle über 70) würde ich mich sehr freuen, wenn wir bald positivere Nachrichten vernehmen könnten.

Freundliche Grüße  
Ulrich Voepel